

## **Predigt zum Krankensalbungsgottesdienst, 17.8.2011**

Dieses Bild, das sich heute hier vor dem Altar wieder bietet, hat mich schon in der Festwoche des letzten Jahres mit am meisten beeindruckt:

Sie alle, die von Alter oder Krankheit geprägt oder gezeichnet sind;

Sie alle, die Sie mitgeholfen haben, unsere Alten und Kranken hierherzubringen;

Alle, die mit ihren Sorgen um die Gesundheit hier sind oder mit Ängsten um die Zukunft;

Alle, die schwere Lasten tragen, die wund sind an Leib und Seele.

Sie alle suchen die Zuwendung Gottes, Sie alle suchen die Zuwendung Jesu.

Sie erhoffen sich Stärkung des Glaubens und Halt in Ihren Anliegen und Nöten –

wie die Menschen, von denen das Evangelium erzählt.

Der fremdbestimmte Mann in der Synagoge, der von den vielen Stimmen geplagt wird, die in ihm wüten;

Die Schwiegermutter des Petrus, die mit Fieber im Bett liegt und folglich den Sabbat nicht ausrichten kann;

Die kranken Menschen aus Kafarnaum, die sich vor der Haustür versammeln.

Sie alle warten auf die Zuwendung Jesu, wollen ihn sehen, wollen von ihm berührt werden, wollen heil werden an Leib und Seele.

Das Evangelium erzählt anschaulich, wie Jesus all diese Menschen in den Mittelpunkt stellt: Scharen von Kranken, Blinde und Lahme, Krüppel und Siechen, Aussätzige und Besessene – und er macht sie heil.

All das wird so kurz und knapp erzählt, daß er Eindruck entsteht: das muß einfach so und nicht anders sein! Wo Jesus ist, werden die Menschen heil.

„Er richtete sie auf“, heißt es. Dieser Satz spricht für sich.

Der Evangelist Markus zeichnet so ein ganz bestimmtes Bild von Jesus, vom Messias.

In seiner Nähe finden Menschen zu ihrer eigentlichen Bestimmung.

Er ist der Gesalbte Gottes, der gekommen ist zu heilen, was verwundet ist.

Mit ihm hat das Reich Gottes sichtbar begonnen.

Jesus ist nicht ein empfindungsloser Wunderheiler. Er ist ein Menschen mit den Gefühlen eines Menschen – und mit Gefühl für Menschen. Das Leid der andern erschüttert ihn.

Er kann zornig werden, aber auch weinen. Er erbarmt sich der Bedürftigen.

Was ist sein Geheimnis? Wie kann Jesus so wirken?

Eine Geschichte aus der Weisheit Israels beschreibt das so:

Rabbi Josua Ben Levi trifft den Propheten Elija.

Er fragt den Elija: „Wann kommt der Messias?“ -

Elija: „Geh hin und frage ihn selbst!“ - Josua: „Wo finde ich ihn denn?“ -

Elija: „Er sitzt am Tor der Stadt.“ - Josua: „Woran soll ich ihn erkennen?“ -

Elija: „Er sitzt unter den Armen, mit Wunden bedeckt. Die andern binden ihre Wunden alle zugleich auf, und nachher verbinden sie sie wieder. Er aber bindet immer nur eine Wunde auf und verbindet sie anschließend sofort, denn er sagt sich: Vielleicht werde ich gebraucht. Ich muß immer bereit sein, damit ich keinen Augenblick Zeit verliere.“

Der Messias residiert nicht im geschützten Palast. Er hockt am Stadttor unter den Armen. Er teilt das Leben der Menschen und trägt auch die Wunden, die das Leben schlägt. Er muß sich, wie die andern auch, um seine Wunden kümmern. Aber im entscheidenden Augenblick hat er Zeit für die, die ihn brauchen.

Ein feinsinniges, wenn auch ungewohntes Bild: der Messias ist ein Arzt, der selbst verwundet ist.

In diesem Bild steckt eine tiefe Weisheit: nur wer die eigenen Wunden kennt, kann auch die Wunden der andern heilen. Wer vor den eigenen Verletzungen nicht wegrennt, sondern sie anschauen und verbinden mag, kann sich auch anderen zuwenden.

Der Messias schenkt seinen Wunden Aufmerksamkeit, ohne wehleidig zu sein. Seine Verletzungen verbinden ihn mit dem fremden Schmerz. Die Aufmerksamkeit für die eigenen Wunden steht nicht im Gegensatz, sondern im Zusammenhang mit der Sorge um die Wunden der andern. Eben weil der Messias mit Krankheit vertraut ist, kann er sich den Wunden der andern nähern.

Der Messias jedoch ist nicht in sein eigenes Leid verliebt, sondern ist wach genug, den entscheidenden Augenblick zu ergreifen. Davon erzählt das Ende der Geschichte: Als Rabbi Josua zum Messias hinkam, sagte er zu ihm: „Der Friede sei mit dir, mein Meister und mein Lehrer!“ – Der Messias antwortete: „Der Friede sei auch mit dir, Sohn des Levi!“ - Josua fragte: „Wann kommst du?“ – Der Messias antwortete: „Heute!“ – Die Erlösung kommt heute, nicht in ferner Zeit, sie beginnt mitten in der Not, mitten in dem Elend, in dem Menschen leben.

Was die Geschichte erzählt, findet sich sichtbar im Evangelium. Die Menschen, die zu Jesus kamen, müssen das gespürt haben: der Messias kommt heute! Er ist der, der uns Heil und Leben schenkt! -

Auch Sie sind heute hierhergekommen – mit Ihren Grenzen und Wunden, Ihren Fragen und Sorgen, Ihren Ängsten und Nöten. All das halten Sie, halten wir Jesus hin – im Glauben und im Vertrauen: Er wendet sich uns zu. Er will Ihre und unser aller Wunden verbinden. Er schenkt uns Leben und Heil – hier und jetzt.